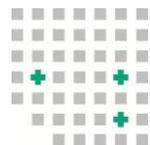


Jubiläumswoche
111 Jahre Heilig Kreuz
ZWISCHEN WINDHAUCH UND STURMESBRAUS



Dokumentation
zentraler Anliegen und Aussagen
des Themenabends
"Unsere Kanzel für Sie"



Kirchengemeinde Hl. Kreuz
Hoyastr. 22, 48147 Münster, Tel. 0251 - 20 20 80
E-Mail: pfarrbuero@heilig-kreuz-muenster.de
www.heilig-kreuz-muenster.de

Einladung

„Unsere Kanzel für Sie“

Mit diesem Schreiben wenden sich die Verantwortlichen der katholischen Heilig Kreuz Gemeinde an alle Menschen, die in diesem Teil von Münster wohnen.

In diesem Jahr steht die Heilig Kreuz Kirche 111 Jahre. Wir haben dies zum Anlass genommen, zum Einen Rückblick zu halten auf unsere Geschichte, wir wollen aber auch innehalten und besonders den Blick in die Zukunft lenken.

Die Institution, für die unsere Pfarrkirche steht, ist in der Diskussion – auch in unseren Reihen. Ablehnung und Zustimmung, Hoffnung und Enttäuschung prägen das Bild unserer Tage. Nachrichten, die den Kern unserer Botschaft verdunkeln, ja im eklatanten Widerspruch zu dieser stehen, bedrücken auch uns. Wir standen und stehen vor der Frage, wie wir damit umgehen. Dieses Schreiben ist eine Reaktion darauf, und wir wenden uns damit an alle Menschen in unserem Stadtteil.

Wir wollen die Rollen wechseln und sind dabei auf Sie angewiesen. Am **Montag, den 13. Mai um 20.00 Uhr** stellen wir unsere Kirche allen Menschen zur Verfügung – unter dem Motto **„Unsere Kanzel für Sie“**. Nicht wir wollen etwas sagen, sondern wir wollen an diesem Abend vorwiegend eines tun – wir wollen zuhören. Die Verantwortlichen aus den gewählten Gremien und dem Seelsorgeteam möchten hören auf das, was Sie uns sagen. Ihre Erwartungen und Enttäuschungen im Hinblick auf unsere Gemeinde, aber auch auf unsere Kirche möchten wir hören, damit wir lernen und verstehen. Wir können als Ortsgemeinde einige Dinge nicht ändern, dennoch suchen wir nach Visionen, wie Kirche heute und in Zukunft gelebt werden kann, welche Kirche wir wollen.

Den Abend wird Frau Viola van Melis moderieren. Sie ist Leiterin des Zentrums für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Uni Münster.

Warum schreiben wir an alle Menschen und nicht nur an unsere katholischen Gemeindemitglieder? Wir leben in einer Gesellschaft, in der Kirche und Staat getrennt sind, doch sind gerade in unserer Stadt die Schnittmengen groß. In unserem Sozialbüro wird allen Menschen geholfen, und niemand wird nach seinem Glauben gefragt. Wir unterhalten drei Kindergärten, in die z.T. 75 % nicht-katholische Kinder gehen, in die katholischen Grundschulen Kreuz und Dreifaltigkeit gehen überwiegend nicht-katholische Kin-

der, die meisten Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen in Münster sind konfessionell ausgerichtet. Wir könnten dies alles nicht tun ohne die Steuer-gelder aller Bürger. Auch deswegen sind wir interessiert an der Meinung aller Menschen!

Wie ist der Abend geplant? Frau van Melis, die nicht zu unserer Gemeinde gehört, wird moderieren – und wir, die verantwortlichen Gremien und das Seelsorgeteam, werden zuhören, um danach das Gehörte auf unsere Situation und Möglichkeiten hin zu bedenken. Themen, die die die Gesamtkirche betreffen, werden wir weiterleiten.

Auf unserer Homepage www.heilig-kreuz-muenster.de und unserer Facebookseite <http://www.facebook.com/kreuzkirche.muenster> werden wir darüber berichten, sodass der angestoßene Prozess transparent und nachvollziehbar bleibt.

Wir laden Sie herzlich ein,

Thomas Frings
Pastor

Erich Traphan
Pfarrgemeinderat

Annette Jucknat
Kirchenvorstand

*Kath. Kirchengemeinde Heilig Kreuz
Hoyastraße 22
48147 Münster
Telefon: 0251 202080
E-Mail: pfarrbuero@heilig-kreuz-muenster.de
www.heilig-kreuz-muenster.de*

Dokumentation zentraler Anliegen und Aussagen

Ca. 200 Menschen unterschiedlichster Altersgruppen sind der Einladung zum Abend "Unsere Kanzel für Sie" gefolgt. Nach der Begrüßung durch die Moderatorin Viola van Melis, Leiterin des Zentrums für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Uni Münster, durch das Seelsorgeteam und VertreterInnen des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes haben insgesamt 29 Frauen und Männer im Laufe des Abends das Wort ergriffen. In beeindruckender Weise haben sie die Zuhörerinnen und Zuhörer an ihren Glaubens- und Kirchenerfahrungen teilhaben lassen. Oft sehr persönlich und biographisch geprägt haben sie ihre Wahrnehmung und ihre Eindrücke der Kirche in Deutschland, im Bistum Münster und in unserer Gemeinde Heilig Kreuz geschildert, von ihren Verletzungen und Enttäuschungen erzählt und auch ihre Träume und Hoffnungen für ein zukünftiges Leben und eine Gestalt von Kirche formuliert.

Wir haben diese Statements thematisch gebündelt und in der vorliegenden Dokumentation versucht, eine Auswahl an Zitaten und daraus abgeleitete Empfehlungen bzw. Wünsche hervorzuheben. Das Ergebnis gibt einen Einblick in Inhalte und Wortmeldungen des Abends und stellt zugleich für die Gremien der Gemeinde, Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Seelsorgeteam, die Grundlage für eine thematische Weiterbeschäftigung mit den Themen, Anliegen und Desideraten der KanzelrednerInnen dar.

Ein besonderes Dankeschön gilt Frau Viola van Melis für die professionelle und einfühlsame Moderation, Frau Sabrina Metner für das Verfassen einer Mitschrift der Redebeiträge und allen, die durch ihr Kommen und ihren Mut, das Wort zu ergreifen, einen so eindrucksvollen und ungewöhnlichen Abend des Zeugnisgebens und Hörens ermöglicht haben.

Heilig Kreuz, im Juni 2013
Daniel Drescher, Pastoralreferent

1.Thema : Umgang mit Homosexualität

Zitate :

- "Das Verhütungsverbot – AIDS verursacht Leid. Der Papst hat eine große Macht, so einfach für Menschen Tod und Leid zu verhindern – diese Einstellung ist nicht mehr zeitgemäß, sondern auf das Schärfste zu verurteilen."
- "Mit Leichtfertigkeit werden in dieser Kirche verschiedene Leute ausgegrenzt aufgrund verschiedener Merkmale – atemberaubend, da diese Kirche gegründet ist auf Jesus, der auf die Menschen zugegangen ist, auf Sünder zugegangen, die Tochter eines feindlichen Heidenhauptmanns geheilt hat (...). Ich bin nicht wiederverheiratet und geschieden, sondern gehöre zur diskriminierten Gruppe der Homosexuellen."
- "Ich könnte sagen: „Alle sollen eins sein“, könnte ein Idealbild von Kirche zeichnen und das gegen die Realität halten – das wäre aber unehrlich: Es gibt mehr als eine Realität – das heute ist auch eine Realität in der katholischen Kirche! Es gibt aber auch ganz andere Realitäten. Ich könnte von Erfahrungen berichten – wie es ist, zu hören, dass es für heterosexuelle Menschen Liebe gibt – für Homosexuelle gibt es einen Trieb, keine Liebe."
- "Medizinstudium abgeschlossen – kaum Berufschancen, denn: viele Krankenhäuser christlich; Krankenhäuser zu einem großen Teil vom Staat finanziert wie andere auch; Ausnahme der Diskriminierungsklausel – christl. Krankenhäuser genauso wirtschaftlich"
- "Ich kenne Leute, die heiraten müssen um Chefarzt zu werden, kenne Assistenzärzte, die keine Oberärzte werden können, weil sie geschiedene Frauen geheiratet haben. Das trifft mich persönlich."
- "In meiner Heimatgemeinde gibt es einen schwulen Pastor, der mit seinem Mann zusammenlebt. Darauf bin ich stolz."

- "Ich durfte in jedem Abschnitt meines Lebens die Hand Gottes spüren, und kann die Spuren Gottes leben. Ich muss damit leben, dass andere Leute diese Spuren in meinem Leben nicht lesen können – „Ich war auch nicht immer in der Lage, die Spuren Gottes im Leben Benedikts XVI. zu lesen. Vielleicht ist es nur fair, dass er es bei mir auch nicht kann.“
- "Tochter, mit der wir jahrelang erst in einer Wohnung gewohnt haben, dann hatte sie eine eigene Wohnung, Wand an Wand, dann riss der Kontakt ab, Funkstille, Kriegszustand – die Tochter wollte das nicht; die Eltern wussten nicht, warum. Wir Eltern bekommen mit, dass unsere Tochter mit einer Partnerin zusammenlebt – als das rauskam, wurde das Verhältnis ideal, sehr eng – das Problem war: „Wie sag ich's meinen Eltern?“ Als das raus war, wussten wir endlich, worum es geht. Es geht nicht darum, ob wir das gut oder nicht gut finden – es ist eine Sache, die existiert; wir lieben unsere Tochter nach wie vor. Sind froh, dass das Thema im Gespräch ist auf verschiedenen Ebenen. Ich freue mich, dass diese Veranstaltung jetzt im Gange ist."

Wunsch / Empfehlung :

- Die Diskriminierung von Homosexuellen – ich hoffe, dass das in einigen Jahrzehnten als lächerliche Sache gesehen wird, ähnlich wie heute die Diskriminierung von Farbigen durch Weiße.
- Gemeinde soll aufklären und Informationen setzen gegen die vielen falschen Behauptungen zum Thema Homosexualität. Der Satz in Levitikus: „Der Mann soll sich nicht zum Manne legen“, ist „nicht das Ende der Diskussion, sondern der Anfang der Exegese!“
- Gemeinde soll aufstehen, wenn sie homophobische Äußerungen hört - z.B. am kommenden Freitag: "Welttag gegen Homophobie".
- Teilnahme am Christopher Street Day in Münster – am 15. Juni. "Machen Sie mit! Würde Jesus nicht mit Menschen mitgehen, die für gleiche Rechte, Toleranz, Mitmenschlichkeit, Liebe auf die Straße gehen?"

Wunsch, dass Heilig Kreuz beim Christopher Street Day mit auf die Straße geht. Wenn Sie es möchten, melden Sie sich bei mir, ich organisiere das für Sie.“

- Thema Homosexualität ansprechen ohne Komplikationen, ohne schief angeguckt zu werden.



2.Thema : Wiederverheiratete Geschiedene

Zitate :

- "Mein Problem ist: Wiederverheiratete dürfen nicht die Sakramente empfangen."
- Lehrerin: "Ich war verheiratet, wurde nach zehn Jahren geschieden – meine Kollegen und die Eltern haben mir zur Seite gestanden. Schulgottesdienst: Kaplan überschlägt mich an der Kommunionbank – und dieses sitzt mir heute noch quer. Von dem Tag an, auch bei Elternsprechtagen: Mütter kamen, geduckt, ängstlich und traurig, und wenn ich sagte: Sie können ruhig sprechen, ich bin auch geschieden – ich konnte durch diesen „Makel“ sehr vielen Müttern helfen."
- "Ich hatte das große Glück, einen großartigen, frommen Mann kennenzulernen, "geschieden und protestantisch" – ich habe also alle Makel dieser Welt an mir, die man sich nur denken kann. Allen Pastören muss ich dankbar sein, denn es steht ja fest: Wiederverheiratete dürfen nicht die Sakramente empfangen. Jedem der Geistlichen habe ich mich geoutet, damit ich kein schlechtes Gewissen habe, wenn ich zur Kommunion gehe."
- Zur Silberhochzeit Bitte an einen Priester: "Ich hätte gerne eine kleine einfache Messe in der Krypta der Dreifaltigkeitskirche. Nur wir und zwei Trauzeugen. Er sagte: 'Ich traue mich nicht, ich hab Angst vorm Bischof.' So etwas passiert heute – und das darf eigentlich nicht sein. Was wäre passiert, wenn ich in meiner aktiven Zeit in der Pfarrei Heilig Kreuz mit all meinen Aufgaben sofort gesagt hätte: Ich bin geschieden?"
- "Ich unterstütze hier eine Lehre, hinter der ich eigentlich nicht stehen kann – die mich nicht will, weil ich geschieden bin, und: frauenfeindlich – aber: Wenn man grundlegend katholisch ist, dann ist man das – so empfinde ich das auch!"

- "Bin ich richtig in der katholischen Kirche? Ich bin geschieden – darf man sich noch in der Kommunionsschlange anstellen? Ja – auch dafür zahle ich Kirchensteuer. Ich bin wiederverheiratet – mein Mann ist ausgetreten. Wenn wir evangelisch werden und konvertieren, würde der Mann wieder reingehen – da könnten wir hingehen, da könnten wir heiraten."

Wunsch / Empfehlung :

- Ich schaue jetzt wohlgenut in die Zukunft und plädiere: auch Geschiedene haben neue Kräfte und können Sachen, vielleicht manchmal besser als andere, weil wir wissen, wie wichtig eine Ehe ist und was man tun muss, um sie zu halten.

3. Thema : Sichtweisen von Kirche heute

Zitate :

- "Es gibt überhaupt kein Grund, warum Frauen nicht in allen Ämtern sein können, und es ist mir persönlich auch egal, ob wir dadurch mehr oder weniger Kirchenbesucher haben.
Das gleiche für Laien: Wir sind alle Gottes Kinder. Meine Vision: Dass Laienfrauen alle gemäß ihrer Fähigkeiten da sein können, wo sie sein können."
- "Thema Laien in der Kirche: Ich leide regelrecht darunter, dass wir eine vollständig klerikalisierte Kirche haben; Laien haben auch im Pfarrgemeinderat nichts zu sagen."
- "Der Strukturplan des Bistums aus dem Jahr 1972: Man hat klar gesehen, dass wir Großgemeinden haben werden; das Wesentliche: die selbstständige Mitarbeit der Laien wurde stark hervorgehoben! Aus diesem Vorschlag ist nichts geworden; es wurde auch vorgeschlagen, das Bistum in drei Teile zu teilen, was geschehen ist, aber nicht unter der Mitwirkung von Laien. In den letzten 56 Jahren (Anm.: Seit dem Rundbrief Bischof Kellers 1957, in dem er die Laien als völlig gleichwertige Partner bezeichnet) hat sich nichts getan, was die selbstständige Mitwirkung von Laien in irgendeiner Weise vorangetrieben hätte."
- Widerspruch zum letzten Zitat: "Widerspruch: Die letzten 56 Jahre nichts passiert – das stimmt nicht. Ich weiß nicht, wo Sie gelebt haben, aber diese Behauptung ist bei aller berechtigten Kritik falsch. Es gibt vieles was mir nicht zusagt – ich war ehrenamtlich in der Krankenhauseelsorge, dann nicht mehr, weil andere es nicht wollten. Es gibt viele Dinge, denen man nicht zustimmen kann, aber man soll nicht die Kirche schlechtreden
Ich bin Christ und katholisch und bleibe das auch, bei aller Kritik, die die Kirche ertragen muss – aus Überzeugung."
- "Die Kirche geht an manchen Dingen einfach so vorbei."

- "Zum Verhältnis Papst und Kirche, insbesondere zum Thema Gehorsam – das ist ja das Gegenstück zur Struktur von unten nach oben – unsere Kirche ist ja im Grunde aufgebaut wie ein Staat wie Nordkorea oder Syrien. Beispiel Schwangerschaftskonfliktberatung: Kirche hat endlich beschlossen, an der Schwangerschaftskonfliktberatung mitzumachen im Rahmen der gesetzlichen Gegebenheiten. Damals hat die Bischofskonferenz dafür entschieden, denn: Es ist der einzige Weg, den Frauen Hilfestellung anzubieten, damit sie von dieser Entscheidung abweichen. Dann, was typisch ist für die Kirche: Die Bischöfe haben nicht miteinander gesprochen, sondern ein Bischof ist nach oben gegangen, zum 'Stall von Kardinal Meisner'. Bischöfe haben den Gehorsam gegenüber dem Papst über das eigene Gewissen gestellt."
- "Bin vor zwanzig Jahren ausgetreten – der Papst und die Bischöfe sind nicht entscheidend für mich. Wenn ich das Bedürfnis habe, zur Heiligen Kommunion zu gehen, dann gehe ich!"
- "Wir sind viele mit grauen Haaren hier, auch junge Leute im Alter meiner Kinder, aber eben nicht so viele – ich glaube, das ist eins der drängendsten Probleme, die die Kirche hat im Moment."
- "Ich erlebe viele Widersprüche, insbesondere, wenn ich mich mit der Institution Kirche beschäftige. Ich freue mich, zu sehen, wie viele Menschen sich kritisch mit der Kirche auseinandersetzen, ohne ihr gleich den Rücken zu kehren."

Wunsch / Empfehlung:

- Dass Laienfrauen alle gemäß ihrer Fähigkeiten da sein können, wo sie sein können.
- Wir müssen die Laien stärker machen, müssen sie unabhängig machen, das ist der Punkt.

- Große Sehnsucht bei den Menschen, gehört zu werden – mit dem, was sie beschäftigt, in die Kirche zu kommen und ernst genommen zu werden – es geht um den Menschen, nicht: System, das sich mit sich selbst beschäftigt!
- Tugend des Ungehorsams über Untugend des Gehorsams stellen: in die evangelischen Kirchen gehen, am Abendmahl teilnehmen; evangelische Mitbrüder einladen, an der Eucharistiefeyer teilzunehmen; eine Abordnung der Gemeinde zum Christopher Street Day schicken.
- Ich finde, wir brauchen einen Kinderbischof – das muss kein Priester sein, im Gegenteil! Er sollte ein ganz wunderbarer Geschichtenerzähler sein und jemand, der auch Jugendliche sehr, sehr ernst nimmt. Als Mutter: Ich finde es unheimlich schwer, die heutigen Jugendlichen irgendwie von der Notwendigkeit des Glaubens und von meinem Glauben zu erzählen, und ihr Zuhören zu bewirken und Interesse zu wecken. Die leben in einer Welt, wo sie so vieles können müssen und wissen müssen und wo alles so laut ist.
- Wenn wir nichts tun, sondern nur da sitzen, in die Kirche gehen und fromm das Vater Unser beten, ändert sich nichts. Jesus hat schon gesagt: kämpfen muss man – die Basis muss kämpfen!
- Wir sind ja alle in Gottes Hand, und jeder hat das Göttliche in sich – wir haben die Zehn Gebote in uns!

4.Thema : Lebendige Gemeinde

Zitate :

- "Wie werde ich zum Gottesdienst willkommen geheißen? Meine Erfahrung aus dem Urlaub in Schottland: Menschen begrüßen, nehmen wahr, wir sind zum ersten Mal in der Kirche; Worte des Priesters: „For everybody a very warm welcome today.“
- Musik ist Ort im Gottesdienst, wo der Funke oft nicht überspringt
- "Die Gemeinde betet das Vater Unser – warum wird es vom Priester unterbrochen? Ein gemeinsames Gebet kann Berge brechen!"
- "Ich liebe diese Gemeinde, weil ich religiös und auch vom Ästhetischen her voll befriedigt werde."
- "Kirche als Erfahrungsraum: 'Change Places' und die Erleuchtung der Kirche beim Kreuzviertelfest – das sind Ideen, die ansprechen, die Leute zum Schwingen bringen."
- "Offene Kirche: Ich komme sehr gerne hierher, weil die Kirche immer geöffnet ist."
- "Wir als Gemeinde können Dankbarkeit entwickeln, dass die Fusion von Dreifaltigkeit und Heilig Kreuz letztlich so gut gelungen ist."
- Thema ökumenische Nachbarschaft: "Danke, dass Sie gute Nachbarn sind – Heilig Kreuz läutet für uns – gemeinsame Gottesdienste – z.B. bei einer bestimmten Taufe, Weltgebetstag... Zeichen der Entwicklung von Ökumene zwischen uns und Heilig Kreuz. Es tut gut, auch hinzugucken, was gelingt in diesen Jahren, und es gelingt viel!"
- "Finde es toll, was unsere Gemeinde hier tut – „Change Places“ fand ich beeindruckend, hat mich der Gemeinde nahegebracht – vorher nur Ostern und Weihnachten in der Kirche. Ich habe das immer die teuerste Theaterkarte der Welt genannt."

- "Die Gottesdienste in Heilig Kreuz, auch die Predigten, sind etwas, das ich mir nicht nehmen lassen möchte, auch wenn ich vielleicht nicht so lebe, wie das in Rom gerne gesehen werden würde."
- "Hier in der Gemeinde ist es toll – das, was wir hier machen, find ich wirklich toll – aber: Weiß man, ob das auch in fünf Jahren noch so ist? Ich kenn Gemeinden, da ist es traurig."

Wunsch / Empfehlung :

- Plädoyer für Jungenarbeit: Wunsch, dass hier in der Gemeinde Jungen abgeholt werden auch im Glauben, wo menschliche Identität im Glauben gelebt wird und gezeigt wird.
- Wunsch nach einem lebendigen Glauben und dass wir bereit sind, uns auszutuschen. Glaube ist immer auch lebendig, zweifelnd, fragend. Ich wünsche mir Menschen, die bereit sind über ihren Glauben auch ehrlich zu sprechen.
- Klangschaalenmusik am gestrigen Abend: schönste Sequenz - eine Frau hat eine Klangschaale vor den Tabernakel gestellt und angeschlagen – so viel Ehrfurcht und Glaube kam dabei rüber, das ist mir persönlich wichtiger als zehnmals das Glaubensbekenntnis.
- Meine persönliche Vision: ein Gottesdienst, der in mir die Sehnsucht nach Glaubenserfahrung wachhält!
- "Willkommen" zum Gottesdienst kultivieren
- Musik: Leinwand, wo Liedtexte mit Noten zu sehen ist – Gesang darf mitreißen, darf mein Herz berühren. Eine Band; ein Chor, der die Lieder singt, die vielleicht andere nicht können. Neue Lieder singen. Wie sollen Jugendliche von heute begeistert lateinische Gesänge mitsingen? Gerne mal lateinischen Gesang aber gerne auch mal ein schmissiges Lied. Das alte nicht abschaffen, es auch bewahren, aber Neues mit aufnehmen.
- Super Idee: Flyer – dass überall dieses Gebet gesprochen wird in dieser Woche. Gute Idee, soll man weiter verfolgen! Wir halten zusammen, tragen uns gemeinsam im Glauben, ganz konkret.
- Kommunionkreise: Gemeinsam kommunizieren. Wenn alle die Kommunion aus den Händen des Priesters oder Kommunionhelfers empfangen, ist das etwas anderes als in Kommunionkreisen – wir das voneinander empfangen, in Gestalt von Brot und Wein
- Friedensgruß: nicht nur nach links + rechts verteilen, sondern auch mal aus der Bank gehen – Ich glaube, das bringt den Heiligen Geist in Schwung, und das nicht nur durch Ventilatoren, sondern auch durchs Herz.
- Jesus lebt - ich denke, das ist ganz zentral. Unser Glaube soll auch leben und ermutigt sein. Ich möchte mit einem Lächeln und mit strahlenden Augen die Kirche verlassen und ich möchte, dass die Augen derer, die hier herkommen, auch leuchten. Der Geist weht, wo er will – möchte er hier in Heilig Kreuz wehen, und gerne auch im Sturmesbrausen.
- Bibelarbeit: Ich wünsche mir, dass die Priester uns immer wieder die Bibel oder das Evangelium erklären, für uns Menschen heute von 2013.
- Angst: dass wir in der Gemeinde auf einem ästhetisch so hohen Level sind, dass wir manchmal für andere Orte und Gottesdienste verdorben sind, dass wir andere dadurch auch ausschließen. Empfehlung: Vielleicht mal schauen, wie das noch etwas liebenswerter in dieser Gemeinde sein kann.
- Wunsch, dass einmal auf aktuelle Ereignisse eingegangen wird. Es passieren viele Dinge, ohne dass man erfährt, was die Kirche dazu sagt. Beispiel: Missbrauchsfälle –hören, wie denken die anderen darüber – Christen, oder eben: Katholiken

5.Thema : Einladung für diesen Abend

Zitate :

- "Freue mich über diese tolle Idee – das Wort Meckern hat mir nicht gefallen, wohl aber, dass man etwas loswerden kann."
- "Habe mich sehr auf den Abend gefreut; viele Freunde eingeladen, die sagten: Warum soll ich in die Kirche gehen? Sehen keine Notwendigkeit – so kirchenfern, dass sie das nicht mehr rührt. Gleichzeitig aber: Sehnsucht nach Gemeinschaft; sagen: schade, dass man keinen Kontakt zu seinen Nachbarn hat. Aber: Zugang verloren, auch hier hinzukommen und sich kritisch zu äußern."
- "Gutes Zeichen, aufzubrechen, und vielleicht Menschen wieder mitzunehmen. Heute passiert was und das soll einen auch positiv stimmen, finde ich."
- "Ich freue mich, dass diese Veranstaltung jetzt im Gange ist."
- Einladung ist ein erster Schritt, weiter Kontakt zwischen Glaubenden und Nichtglaubenden bzw. Zweifelnden zu schaffen. Warum soll in der Kirche nicht der Ort sein, sich ernsthaft darüber zu streiten, ob es Gott gibt oder nicht? Für mich wäre das eine tolle Kirche!
- "Sie werden wie ich diese Veranstaltung dieser Jubiläumswoche schätzen – weil sie auf einer Idee besteht."



Pressemeldungen

MZ 15.05.2013

Normalos auf der Kanzel

Heilig-Kreuz-Gemeinde gibt allen Münsteranern das Wort

MÜNSTER. Das komplette Viertel hat die katholische Heilig-Kreuz-Gemeinde am Montag zu sich eingeladen - und die Kirchenbänke sind fast vollständig gefüllt. Doch die gut 200 Kirchenbesucher erwartet kein Gottesdienst. Das Anliegen des Abends bringt eine junge Frau auf den Punkt: "Heute dürfen wir Normalos sprechen." "Unsere Kanzel für Sie", heißt es seit Wochen auf Flyern und Plakaten, auf Zehntausenden Postwurfsendungen und Brötchentüten. Wo sonst der Pfarrer seine Predigt hält, bekommt an diesem Abend jeder das Rederecht, der etwas zur katholischen Kirche zu sagen hat - ohne Ausnahme. Und mit dieser Idee zum 111. Gemeindejubiläum scheinen die Gemeindeverantwortlichen um Pfarrer Thomas Frings einen Nerv getroffen zu haben. Moderatorin Viola van Melis, Leiterin des Zentrums für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters Religion und Politik an der Uni Münster, muss nicht lange um Meinungen bitten.

Die "Normalos", die auf die Kanzel kommen, sparen nicht mit Kritik an einer Kirche, die ihrer Meinung nach nur allzu oft über die Lebenswelten der heutigen Zeit hinweggeht, die Homosexuelle und Geschiedene diskriminiert, sich gegen Verhütung ausspricht und in hierarchischen Strukturen erstarrt scheint. Nach der Scheidung Langjährig engagierte Gemeindemitglieder wechseln sich ab mit Münsteranern anderer Gemeinden, die typische "Ostern- und Weihnachten-Klientel" kommt ebenso ans Mikrofon wie Menschen, die die Kirche verlassen haben. Eine Frau erzählt von ihren Erlebnissen nach der Scheidung. Die erste Erfahrung mit der Kirche sei die gewesen, dass der Pfarrer sie an der Kommunionbank übergang. "Gerade in der größten Not, wenn man die Kraft aus dem Sakrament am meisten braucht, wird es einem verweigert."

Später dann habe sie wieder geheiratet - einen Protestanten. "Ich habe alle Makel dieser Welt an mir, die man sich nur denken kann." Was es an Ausgrenzung in der katholischen Kirche gebe, sagt jemand, sei atemberaubend - gerade auch gegenüber Homosexuellen. In den Augen der Kirche sei das, was Partner füreinander empfinden, keine Liebe, sondern bloß ein ungeordneter Trieb. "Stehen Sie auf, wenn Sie mitkriegen, wie diskriminiert wird", sagt der Mann - und lädt die Gemeindevertreter zur Parade am "Christopher Street Day" ein.

Doch sind neben aller Kritik auch Bekenntnisse zum persönlichen Glauben zu hören, Wünsche für eine modernere und lebendige, tolerantere und offene Kirche, für einen Kinderbischof oder auch für mehr "schmissige Musik" im Gottesdienst. Pfarrer Frings und die anderen Gemeindeverantwortlichen schreiben auf, was sie zu hören bekommen. "Ich habe das Gefühl, es wäre noch viel mehr zu sagen", sagt van Melis nach fast zwei Stunden. "Aber die Veranstaltung soll keine Eintagsfliege sein."

Annette Waschbüsch

WN 15.05.2013

Ungewohnte Töne vom Altar

Aktion „Unsere Kanzel für Sie“: Besucher in Heilig-Kreuz-Kirche vertreten ihren Glauben

Von Klaus Möllers

So viel Kritik. Und bei manchem wohl über Jahre angestaute Unzufriedenheit. Die Kirche der Pfarrgemeinde Heilig Kreuz war am Montagabend jedenfalls fast bis in die letzte Bank gefüllt. Vom Altarraum aus durften Besucher sagen, was „gut“ sei an der Katholischen Kirche. Und was nicht. Was sie bewegt. „Unsere Kanzel für Sie“ lautete das Thema der Veranstaltung zum 111-jährigen Bestehen von Heilig Kreuz. 14 000 Einladungszettel hatte die Gemeinde dafür im Kreuzviertel verteilen lassen. Die Statements waren vielfältig: „Gläubig, aber als Frau innerhalb der Kirche zurückgesetzt“; „als Laie gefordert, als frei entscheidender Ehrenamtlicher aber nicht ernst genommen“; oder „als geschiedene Eheleute von der Kirche nicht gewollt, jedoch als Kirchensteuerzahler voll akzeptiert“ – so skizzierten nicht wenige Besucher am Mikrofon ihre Gemütslage sowie ihre Wahrnehmung von Kirchenpolitik und -strukturen. Prägende Erfahrungen als persönliche Verletzung: In hervorragendem Sprachstil und mit profunden Kenntnissen katholischer Glaubenslehre schilderte ein jüngerer homosexueller Mann, wie sein Freund nach sieben Jahren Partnerschaft im Hospital in seinen Armen gestorben sei. Von der Kirche sei er hingegen oft indirekt „diskriminiert“ worden – Homosexuelle hätten „keine Liebe“, sondern „einen objektiv ungeordneten Trieb“ habe es geheißt. Trotzdem habe er der Kirche nicht den Rücken gekehrt. Die Grundfrage sei vielmehr: „Was würde Jesus tun?“ Kirchenobere und Gläubige sollten sich daran orientieren. Kritisch unter den Wortmeldungen in der zweistündigen Veranstaltung wurde vor allem auch starres Festhalten an Traditionen gesehen: „Ich bin geschieden, mein zweiter Mann auch, und er ist auch noch evangelisch. Damit habe ich alle Makel als Katholikin“, berichtete eine Frau ironisch. Zum 25-jährigen Bestehen ihrer zweiten Ehe sei ihr eine

kleine Messe in der Krypta der Dreifaltigkeitskirche einst verwehrt worden. Trotzdem halte sie an „ihrem“ Glauben fest – obwohl die Entscheidung ein Fehler gewesen sei. Es gab auch Lob: etwa, dass die Fusion der Gemeinden um Heilig Kreuz gut funktioniere, oder dass eine Taufzeremonie samt Vorbereitungen eine Familie glücklich gemacht habe. Letztlich zielte viel Kritik auf Verbesserungen ab: Kirche sollte Ort der Diskussion sein, hieß es – für aktuelle Themen und für philosophische Grundsatzfragen statt dogmatisch Glauben vorauszusetzen. Und für die Jugend: die Bibel für die Welt von heute erklären, „für 2013“, wie eine Frau forderte, weniger in alten Bildern.

WN 15.05.2013

KOMMENTAR

Menschen nicht abgekanzelt

Die größte Sorge ist zunächst die, dass niemand in die Kreuzkirche kommen würde. Diese Angst wird den Organisatoren der Veranstaltung „Unsere Kanzel für Sie“ aber schnell genommen. Im Gegenteil, es ist so voll wie selten bei Gottesdiensten in Heilig Kreuz. Was einmal mehr zeigt, dass die Menschen durchaus eine Meinung zu „ihrer“ Kirche haben. Lob und Tadel wechseln sich ab, alle Generationen mischen mit, reden Tacheles. Die Veranstalter haben Mut, sich für eine solche Aktion zu öffnen. Die Menschen werden nicht abgekanzelt, sondern tatsächlich angehört. Es gibt Beifall für die vielen Beiträge, die zeigen, dass die Menschen im Kreuzviertel nicht sprachlos geworden sind. Was auch an den Gastgeber liegt.

Gabriele Hillmoth

1. Komm herab, o Heiliger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.
2. Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellet.
3. Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not,
4. in der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.
5. Komm, o du glücklich Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.
6. Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.
7. Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.
8. Wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt, lenke,
was den Weg verfehlt.
9. Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.
10. Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit.

Amen. Halleluja.

T: „Veni sancte spiritus“, Übertragung Maria Luise Thurmair und Markus Jenny 1971

**Pfingstnovene, die zum Abschluss jeder Veranstaltung
in der Jubiläumswoche gebetet wurde.**